

Wir erinnern an

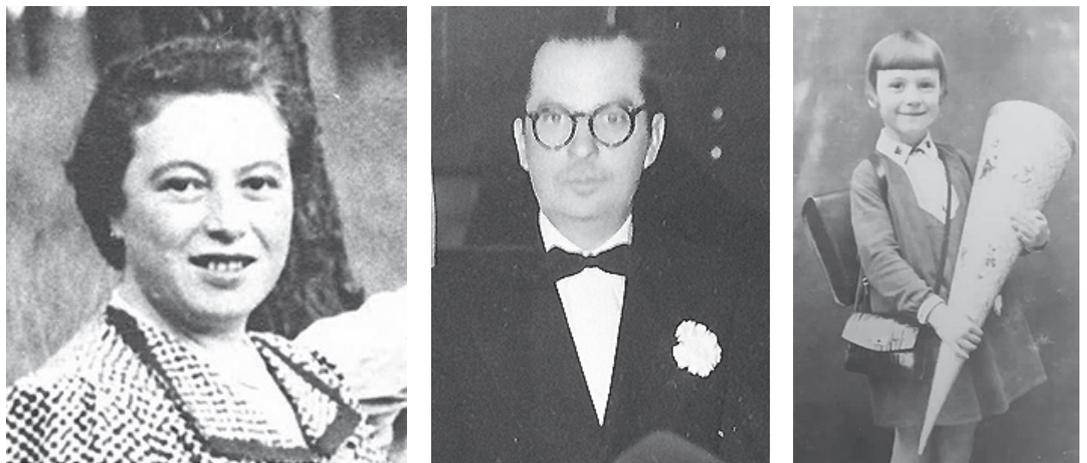
Familie Blajwas

Szmul-Ela Blajwas (Bleiweis, Bleiweiss), geboren am 20. Dezember 1896 in Zawichost (Polen), Textilhändler, wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11, am 31. August 1939 Flucht nach England, überlebend.

Minna (Mina) Blajwas geborene Pressler-Schächter, Wirtschaftlerin, geboren am 28. März 1901 in Sniatyn (heute Sniatyn/Ukraine), wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11, deportiert am 23. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz, ermordet.

Eva Blajwas, später verheiratete Evelyn Gardenswartz, geboren am 31. Oktober 1923 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg zuletzt Neustädter Straße 11, Flucht mit dem Kindertransport nach England, überlebend.

Was wissen wir von ihnen?



Ehepaar Blajwas und Tochter Eva
Foto / Privatbesitz

Szmul Ela Blajwas stammt aus einer jüdischen Familie in Zawichost im polnischen Galizien. Seine Eltern sind Nathan Nuta Blajwas/ Bleiweiss (geboren 1870; ermordet 1943) und seine Frau Esther geborene Milgram (1877-1935). Szmul Ela hat acht Geschwister, vier ältere und vier jüngere.

Spätestens seit 1923 lebt er in Magdeburg und arbeitet als Händler – er handelt mit Textilwaren. Zugleich passt er die Schreibweise seines Namens dem Deutschen an: Samuel Bleiweis – so nennt er sich bis 1936 im Magdeburger Adressbuch, dann ist dort (wieder) S. Blajwas zu lesen, weil die Nazis solche selbst gewählten Namensveränderungen nicht erlauben. In Magdeburg lernt Szmul Blajwas Minna Schächter kennen. Auch Minnas Familie ist jüdisch und stammt aus Galizien. Sie lebt schon seit 1919 in Magdeburg. Minnas Vater Don Schächter ist von Beruf Schächter, also koscherer Schlachter, daneben betreibt er einen Rohproduktenhandel. Auch ist er wohl Rabbiner und Kantor einer kleinen osteuropäischen jüdischen Gemeinschaft in einem der Magdeburger „Stieblech“*.

Minna hat mindestens fünf Geschwister, die Brüder Schaje (Jeshoyahu, geboren 1888) und Jakob (geboren 1905) und die Schwestern Pepi (geboren 1897; später verheiratete Sommerfeld), Frieda (geboren 1902; später verheiratete Wiesner) und Sara (geboren 1904; später verheiratete Perl). Familie Schächter ist nicht unvermögend, sie wohnt im eigenen Haus. Aber dies ist schon mehr als 70 Jahre alt und Don Schächter hat Mühe, es ausreichend herzurichten. Auch für ein anderes Wohnhaus in ihrem Besitz, Alexanderstraße 20, ist wenig Geld da, das muss 1933 wieder verkauft werden.

Szmul Ela und Minna heiraten zunächst nur „unter der Chuppa“ – vermutlich ist es nicht möglich, sich aus der jetzt polnischen Heimat die nötigen Dokumente zu beschaffen (so wenigstens geht es auch Minnas Schwester Sara). Zusammen wohnt das junge Paar in Minnas Elternhaus, Neustädter Straße 11. Dort wird Ihnen am 31. Oktober 1923 eine Tochter geboren, Eva.

1925 ändert sich die Adresse: Bleiweis, Samuel, Kaufmann, Alexanderstraße 20, steht im Adressbuch. Dort wohnt Familie Bleiweis bis 1933, dann zieht sie wieder in die Neustädter Straße 11 zurück.

Standesamtlich heiratet das Paar in Magdeburg erst am 21. Juli 1936, vermutlich, weil wenig zuvor, am 25. März 1936 vom Standesamt auf Evas Geburtseintrag ein Vermerk eingetragen wurde: „AufAnordnung des Amtsgerichtes wird berichtend vermerkt, dass der Familienname der Kindsmutter nicht „Schächter“ sondern „Pressler“ ist“. Das geschah wegen der nur religiösen Heirat von Minnas Eltern, aber stellte ja ihre eigene Eheschließung auch in Frage. Hochzeiten „unter der Chuppa“ galten in Galizien als rechtlich verbindliche Eheschließungen, nicht aber in Deutschland – darauf achten die Nazis besonders scharf.

Mit der standesamtlichen Eheschließung wird in Evas Geburtsdokument der Familienname „Blajwas“ eingetragen. Noch vieles andere an Benachteiligungen und Verfolgungen durch die Nazis wird diese kleine Familie zu ertragen gehabt haben, nicht nur die Eltern, sondern auch ihre Tochter, die keine normale Schule mehr besuchen und nur Kontakt zu jüdischen Kindern haben darf. Wie froh mag sie gewesen sein, dass es einen lieben Kreis jüdischer Mädchen gibt, mit dem sie sich immer wieder austauschen und treffen kann. Wie schlimm aber mag es für alle gewesen sein, als Ende Oktober 1938 die geliebten Großeltern Schächter und auch andere Angehörige verhaftet und über die Grenze nach Polen abgeschoben werden.

Gewiss haben Szmul und Minna von da an intensiv überlegt, in welches Land sie sich vor den deutschen Verfolgungen retten können. Im Mai 1939 sind sie noch immer in Magdeburg - ihre Namen finden sich in der Volkszählungsliste vom 17. Mai 1939 unter einer gemeinsamen Anschrift. Danach gelingt es jedoch Minna und Szmul Blajwas, ihre Tochter Eva mit dem letzten „Kindertransport“ vor Kriegsbeginn nach England zu retten. Auch Szmul Ela Blajwas kann mit einem Visum Anfang September 1939 Deutschland verlassen. Die Gestapo notiert am 4. September, dass er Richtung England „abgewandert“ ist. Gewiss war es der Plan, auch Minna sofort nachzuholen, doch mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges ist dies nicht mehr möglich. So bleibt Minna Blajwas in Magdeburg zurück – wie auch weitere Angehörige, die Familie ihrer Schwester Frieda, ihr Schwager Hirsch Perl und dessen Tochter Hanna.

Es gibt ein Foto von einem Sportfest der jüdischen Schule Ende August 1939, da sieht man Minna Blajwas unter den erwachsenen Helfern im Hintergrund stehen, auch ihre Schwester Frieda und ihre beiden Nichten Lilli und Hanna sind auf dem Foto. Freundlich schaut Minna in die Kamera – gewiss ist sie in der Gemeinde gut integriert und wird als ehrenamtliche Helferin geschätzt. Nach 1939 wird sie, wie alle erwachsenen Jüdinnen und Juden, zwangsweise zu Schwerstarbeit in einer der Magdeburger Fabriken eingesetzt. Spätestens im Jahr 1941 wird sie dann auch aus ihrer Wohnung vertrieben und gezwungen, in eine der Wohnungen des so genannten „Judenhauses“, Große Mühlenstraße 11/12 einzuziehen; sie teilt sich die Wohnung, die aus einem Raum und Küche besteht, mit ihrer Schwester Frieda Wiesner und mit deren Tochter Lilly. 1942 muss sie in ein nächstes „Judenhaus“ umziehen, Brandenburger Straße 2a, wo sie sich eine kleine Wohnung mit der vierköpfigen Familie Freiberg teilt. Dort erreicht sie Anfang Februar 1943 die Aufforderung, sich am 22. Februar 1943 in der Gaststätte „Freundschaft“ in der Prälatenstraße zum „Transport“ einzufinden. Kurz davor sendet Sie einen Abschiedsgruß über das Rote Kreuz – 25 Worte sind erlaubt – an ihre Tochter Eva: „Meine Lieben, Nun muss [ich] Lebewohl sagen. Mit G'ttes Hilfe aufWiedersehen. Bin Gesund. Bleibt Gesund. Schreibt Jochen [Joachim Freiberg] Brandenburger Straße 2a. Innigste Grüße und Küsse. Küsst Ester [Friedas ältere Tochter], Sali [Sara], Eure...“.

Am 23. Februar geht für sie der Transport nach Berlin, und von dort wird sie am 26. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert. Dort endet ihre Spur.

Eva Blajwas gehört zu den mehr als 200 jüdischen Flüchtlinge zwischen 12 und 17 Jahren, die bis 1941 auf Gwrych Castle in Wales leben. Das etwas baufällige Schloss dient als Hachschara, in der junge Leute im Blick auf ein späteres Leben in Palästina landwirtschaftliche Berufe erlernen können. 1941 geht Eva nach London und im August 1947 - ihr Vater 1948 - nach New York, und von dort nach Denver. Als Evelyn Bleiweiss heiratet sie in Denver am 17. Dezember 1949 Jack Gardenswartz. Sie stirbt in Denver/ Colorado am 10. Mai 2015. Ihr Vater, nun Sam Bleiweiss genannt, arbeitet wieder als Textilhändler. Er stirbt in Denver/ Colorado am 2. Juli 1962.

Informationsstand Januar 2025

Quellen: Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg; Standesamtsarchiv und Stadtarchiv; Landesarchiv Magdeburg; Gedenkbuch des Bundesarchivs; Sammlung und Stammbaum zur Familie Blajwas-Gardenswartz bei ancestry.de; Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem; Erinnerungen von Angehörigen und Freunden; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

Anmerkungen: siehe Gedenkblätter Perl, Schächter und Wiesner

*) Drei bis vier solcher Gebetstuben hat es neben der großen Synagoge in Magdeburg bis 1938 gegeben, in denen sich osteuropäische Juden zu Gottesdiensten trafen.

Der Stolperstein für Szmul Ela Blajwas wurde vom Ehepaar Peters, Haldensleben, gespendet.

45

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Mina Blajwas wurde von Schülerinnen und Schülern des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg durch eine Sammlung, gespendet.

45

GEGEN
DAS VER
GESSEN

Der Stolperstein für Eva Gardenswartz wurde von Pfarrer i.R. Michael Rafalski, Magdeburg gespendet.

45

GEGEN
DAS VER
GESSEN